

## Ankunft – Gottes Familie

Weihnachten – Gott ist Mensch geworden, er ist uns begegnet, er lädt uns ein in seine Familie.

Weihnachten, meine lieben Schwestern und Brüder, ist ein Fest der Familie. Im Positiven wie im Negativen. Da kann es wie in einer Familie harmonisch zugehen, da kann es aber auch krachen. Dieser Satz hat aber natürlich auch noch einen anderen Beigeschmack. Da, wo die Familie oder die Privatsphäre sich ganz klar abtrennen von der Öffentlichkeit oder auch von der Gemeinschaft der Kirche. Das merken wir dann, wenn Weihnachten ausschließlich als Familienfest zelebriert wird, aber der religiöse Ursprung und die Bindung zum Glauben fast keine Rolle mehr spielen.

Deshalb ist es gut und bemerkenswert, dass der Sonntag nach Weihnachten immer als Fest der Heiligen Familie gefeiert wird. Da geht es nicht in erster Linie um eine fromme Erinnerung oder Überhöhung der Heiligen Familie, also Jesus, Maria und Josef. Da geht es auch nicht um religiöse oder moralische Familienbilder. Heute geht es darum, dass wir alle eingeladen sind, Familie Gottes zu sein. Die Heilige Familie sind wir alle. Das gibt uns Jesus selbst im heutigen Evangelium mit.

Diese Geschichte des zwölfjährigen Jesus im Tempel kennen wir alle. Meist lesen wir diese Geschichte in einem Kontext, der Jesus als Gesetzeslehrer darstellt. Viele lesen ihn auch nur im Verständnis und dem Mitgefühl der verängstigten und suchenden Eltern. Manche auch im vollen Einverständnis mit den Vorwürfen der Eltern. Und ganz ehrlich, die meisten Menschen heutzutage verstehen die Antwort Jesu gegenüber seinen Eltern gar nicht mehr, sodass sie sich auch nicht mehr fragen, was sie denn bedeuten könnte.

Gerade das ist aber der Schlüssel zum Verständnis, warum Weihnachten ein Familienfest und ein so großes Geschenk für uns ist. Noch einmal, die meisten Menschen heutzutage ziehen eine klare Trennung zwischen ihrem Leben und dem Glauben. Das, was für die meisten zählt, ist das persönliche Leben und die Familie. Glaube wird zur Privatsache, Kirche oder Glaubensgemeinschaft ist nicht mehr nötig oder nützlich. So ist dieser Satz aktueller denn je: *„Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte.“* (Lk 2, 49f). In dieses Nicht-Verstehen können wir uns auch oft einreihen. Bei dieser Wortwahl liegt ja auch eine Trennung zwischen der Familie und dem Bereich Gottes nahe.

Als Hilfestellung, meine lieben Schwestern und Brüder, habe ich dazu eine interessante Anregung gelesen. In der Regel sind wir aus den Übersetzungen gewohnt zu hören: Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss? Mit den Angelegenheiten meines Vaters sein muss? Oder in der aktuellen Einheitsübersetzung, die wir gehört haben: Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?

Wörtlich steht da aber: Wusstet ihr nicht, dass ich bei denjenigen von meinem Vater sein muss? Wir könnten also auch lesen: Wusstet ihr nicht, dass ich unter denen sein muss, die sich mit meinem Vater beschäftigen?

Mit Weihnachten lädt uns Gott in seinem Sohn ein in seine Familie. In einer Familie – wenn alles einigermaßen normal läuft – ignoriert man sich nicht, man beschäftigt sich miteinander. Man setzt sich miteinander auseinander.

Amen.